

[3.] Sambstags, anstath uff begären undt Rechtsätzen beeder theilen:  
stellt man mihr uss

N.<sup>a</sup> wyl es die döchtermänner [Kaspar **Brandenberg**, den Besitzer von Schloss St. Andreas, und Karl Weissenbach - Brandenberg war mit Zurlaubens Tochter **Maria Magdalena** verheiratet, Weissenbach mit deren Schwester **Maria Salome** Zurlauben -] beträffe ... und muoss der bluotsverwandter Sadler[?]⁴ Pliben, sindt dass nit partyligkeiten, da zuvor das nie brucht worden: Undt erkhenndt dass Wolffg[ang Brandenberg] 100 Kr., und 17 K. geben Sölle: Neme der tüfel [=Luzifer] die betrieger oder bekhete sy byzytten N.<sup>a</sup> Das Jst Zuo verwunderen dass Zevohr ein Rahtstag etliche selbs schon Jre erklärung thon Ja das sy nit erkennen könnend, dass diss ein uffrecht Redlicher Kauff sye, by Jren eyden ... undt gehend darnach helffend obige erkhendtnuss geben."

- 1) Tatsächlich fand am 14. Januar 1640 eine Sitzung des Stadtrats statt, s. BA ZG A 39.26.1, 210. Von den unten genannten Themen ist aber im Stadt-ratsprotokoll nichts erwähnt.
- 2) s. auch Zurlaubiana AH 149/53C
- 3) Anstelle des Schimpfwortes setzte Zurlauben eine Art "C".
- 4) Das voranstehende Wort ist nicht eindeutig lesbar.

---

AH 149, 256

## 149/53E

[1640] Februar 11.<sup>1</sup>

A

NOTIZEN [DES STABFÜHRERS DER STADT ZUG, BEAT II. ZURLAUBEN,  
U.A. ÜBER DEN ZUGER STADT- UND AMTSRAT WOLFGANG WICKART]

---

"[1.] Darnach bracht [der alt] L[andvogt im Rheintal, der obgenannte Wolfgang] W[ickart] für ad propositionem des Junkern Hansen Von **Hertensteins** [des Gerichtsherrn der Herrschaft Buonas in der stadtzugerischen Vogtei Gangolfswil] sach [- dieser lag mit seinem Bruder, Heinrich Ludwig von **Hertenstein**, der mit ihm zusammen die Herrschaft innehatte, wegen der Herrschaftsrechte in ständigem Streit -]² dass Es ein seltzsam ding sye, dass was Jm [Stadt-]Rath [von Zug] geredt nit Verschwigen Pliben möge Jtem ehe man abem Rathuss Komme manche sach bekhant sye, Alss Nechstmalen Jn einem handel beschächen: er hielte es dafür so ers thäte, er übersäche Ehr und Eydt ... mit vilen umbstenden, und hat daruber ein umbfrag, da ich anzeigt, wan man einen wüsse sölle man Jms fürhalten und losen wey ers verantworten werde, sonst sy es nunmehr Lang also daher gangen, dass Jm Thrunkh, oder sonsten [in]

derglychen offenbarungen beschächendt, so nit guot, sondern wass Noth Zuo verhäben Luth dess eydts sölle Verschwigen Werden,

[2.] [Der Zuger Stadt- und Amtsrat Paul] **Bengg** daruff fangt ahn entekhen Jn dem Schlosshandel [- es ging um umstrittene Verkaufsverhandlungen zwischen dem Obervogt von Cham, Wolfgang **Brandenberg** und Karl **Weissenbach** um das Schloss St. Andreas]<sup>3</sup> sölle man ettwas usgelassen haben was der ein und ander gredt.

Gieng umb sagt ein Jeder es sye nit Recht tan worden ware man sölt Jm den lohn drumb geben

Lestlich repetiert der l[andvogt?] W[ickart?]<sup>4</sup> man werde hiemit nachfragen doch rede nit gern ussm Lären haffen ...[?]<sup>5</sup> was Bengg, undt Er gredt sye offenbahr ...

N.<sup>a</sup> Jm fahl sy mich dafür haltend wye Jchs Achten oder Zwyfflj. Jst Andtwort dass ich nit Jm Rath gesessen: und wyl sy mich par-tysch geachtet; mier Ja als einer Parth nit mehr verboten gsyn Zuo offenbahren wass hievor gredt worden. Den es auch nit an ordenlichen Rathstag sonder frässtag beschächen. Da Man auch nit bim Eydts damals handeln oder oder erkennen wellen

Seye dan Bengg mier selbs uber [das] Mul gfahren und gsagt, was wölt Jr bim eydt hierinnen erkennen ...

[3.] Darnachen einen Rechtstag muosst der [der Statthalter von Stadt und Amt Zug] Conradt [**Brandenberg?**] nit usstahn, ungeacht ein sach syn dochterman [Oswald **Bengg** - dieser war mit Anna **Brandenberg** verheiratet -] antreffen [- Bengg hatte 1638 an seinem Schwager Konrad **Brandenberg** Totschlag begangen -]

[4.] NB. J. hansen von hertenstein sach die muoss eben hochanzogen syn: er [Wolfgang Wickart gemeint?] und [Paul] Bengg gsanten hierüber, Zuo Vernemmen warumb der halb theil der herrligkheit [über die Herrschaft Buonas?] mynen gnädigen h [Ammann bzw. Stabführer und Rat der Stadt Zug] verfallen. Jtem was er anerpiete von dem seinigen minen h und Burgern Zuogeben. ...

Dass heisst Schlösser Jnn Lufft suochen und brüedern [- gemeint sind der Mitgerichtsherr Heinrich Ludwig von Hertenstein sowie der Chorherr von Beromünster, Niklaus von **Hertenstein**, der auch noch gewisse Rechte an der Herrschaft innehatte -]<sup>6</sup> gegeneinanderen Verhezen

[5.] Relation, wye sy Jnen gefragt umb den schlaghandel was Jr. hans [von Hertenstein] für bericht geben von dem alten handel under seinem Aeni [d.h. seinem Grossvater Erasmus von **Hertenstein** -] Uffgeloffen [- dieser war von 1554 bis 1565 zusammen mit seinem Bruder Hans Kaspar von **Hertenstein** Gerichtsherr von Buonas; da sich wegen dieser Rechte die beiden immer stritten, entschied das Gericht in Luzern, dass Erasmus seinen Bruder auskaufen musste somit ab 1565 alleiniger Gerichtsherr war -]<sup>7</sup>.

aber von schenkhen khein meldung.

Aber Ettlich wolten den unterschidt noch nit glauben oder ver-  
stahn, sondern man sölle die br[ief] ussm [Archiv-]Thurn [in Zug]  
Nemmen, undt wytere Nachfrag haben etc by denen 2 Mannen so darby  
gsyn wye Jr. Heinrich Ludwig den Laman[?]<sup>8</sup> Jn der Troten [in Bu-  
nas?] gschlagen undt bluotrunss gmacht wegen dz er Jm des wyns  
halber fürgehalten, hebe Jnen fern nur geben wass Jm gefallen ...

[6.] Nun des Jungeren Br[uders Hans von Hertenstein] meynung und  
verluthen nach sölle der elter die herligkeit verrukht haben, als  
Jst es dan einer Oberkheit anstendig, dass man ein brueder fragen  
solle: wass syn br[uder] gethon hebe.

[7.] L[andvogt] W[ickart]: da man von Einigers [der Stadt Zug, Wolf-  
gang **Merz**] begären redte, und der Ruoff berathschlaget war dass  
die [Gast-]Würth [insbesondere der Stadt Zug] leyden sölten ...  
gab er den stich, man müesse woll husshan damit [man die geplante]  
Rüssbrugg [bei Sins] buwen möge ... War nur uff dass, so Jch dar-  
vor vor acht Tügen gemeldet, dz an der Jarrechnung [der Stadt Zug]  
khein geldt überpliben wegen des salpeter und pulvers. ...  
Da aber uff ein Nüws dem [Salpetersieder Johann Jakob II.] Muosen  
[=**Muos**] bewilliget worden salpeter Zumachen Zuo welchem End hin  
aber allerley Suspicion uber das Zurichschryben mit dem Schryben  
an die Evangelischen [d.h. wohl an die neugl. Orte] ...[?]<sup>8</sup> Jtem  
des [NN von] **Erlachs** [von Bern] usspächung gedacht worden, und da-  
ruber Fantasiert, dermassen, das man desto ehe Jmme und seinen  
...[?]<sup>8</sup> Zuo eigen Nuzen helfen thete ...".

- 1) Tatsächlich fand am 11. Februar 1640 eine Sitzung des Stadtrats statt,  
s. BA ZG A 39.26.1, 210<sup>v</sup>. Von den unten genannten Themen ist aber im  
Stadtratsprotokoll nichts erwähnt.
- 2) s. Zurlaubiana AH 149/53
- 3) s. ebenda AH 149/53C, 53D
- 4) Unsicher, ob richtig erschlossen
- 5) Das voranstehende Wort ist nicht eindeutig lesbar.
- 6) s. Zurlaubiana AH 149/53
- 7) s. Schwytzer/Buonas 228f.
- 8) Unsicher, ob richtig erschlossen

---

AH 149, 256<sup>v</sup> und 263<sup>f</sup>